

„Frau Merkel isse Ossi“

Frank Fischer in der Kulturwerkstatt Disharmonie: Deutsch als Fremdsprache

SCHWEINFURT (ue) Der eine singt wie ein im Schlaf brummender Buckelwal, das Musikschaffen des Anderen erinnert an eine stotternde Robbe. Zwei ganz Große der deutschen Musikszene trafen sich auf der Bühne der Kulturwerkstatt Disharmonie: Kabarettist Frank Fischer ließ Nuschel-Udo Lindenberg auf Sprach-Hacker Grönemeyer treffen - ein echtes Highlight fürs Schweinfurter Publikum.

„Deutsch als Fremdsprache“ nennt sich das Erfolgs-Programm des Mainzer Comedians, um die linguistischen Abgründe, in die er sich mit Kumpel Otto Gonzalez und dessen

spanischen Papa stürzt, beim gleichnamigen Seminar der Volkshochschule. Dort erfährt der arglose Señor Gonzalez alles über die deutsche Leitkultur und weiß zum Beispiel: „Frau Merkel isse Ossi“. Der Kursleiter, ein sächselnder Reinhold Messner-Verschnitt, allerdings auch.

Geradezu gnadenlos nett und abgrundtief normal, so präsentiert sich Fischer - der Träger des Fränkischen Kulturpreises 2007: schon mehrmals am Main und dort ein echter Menschen-Fischer - mit Alltags-Themen und plastisch ausgeschmückten Geschichten, die jeder kennt, und dennoch niemals langweilig werden.

Mal sitzt ihm der Schalk im Nacken, mal der Schreck, etwa bei seiner Angst vorm Fliegen. Wer mag schon Sitznachbarn im Jumbojet, die jovial und im breitesten rheinischen Dialekt Grusel-Kalauer wie „Runter kommen se immer“ zum besten geben. Oder einen fragen, ob man nervös sei? Natürlich: „Es ist ja auch das erste Mal, dass ich ein Flugzeug in die Luft spreng.“

Schon erstaunlich, wo und wohin es einem überall die deutsche Sprache verschlägt, ein bayerischer Granatel-Anrufer landet beim Norddeutschen Rundfunk oder die Mandy aus dem Osten im Fernsehen: Von der er-

fährt man erst dank Untertiteln (symbolisiert durch große Tafeln), dass der verknackte Silvio aus dem Nachbarplattenbau früher eigentlich ganz unauffällig war.

Charmante Sprachparodien, von Maffay bis Messner, und hochbewegliche, knautsch- und dehbare Gesichtsmuskeln sind Fischers Stärke, er spielt sie zwei Stunden lang voll aus: Selbst stimmungsvolle Kleinigkeiten wie der scheinbare Abgang hinter der Bühne, mit lautem Fußgetrappel zwischen den Zugaben, dankt das Publikum einem Frank Fischer mit Applaus.